

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Winter

4 | 2015

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50



Hospental-Airolo
Skitour mal anders

Über den Gotthard

Besuch im Appenzell
Wochenend-Service

NF-Haus Kaien

Mitgehen oder Leiten
Auf Touren kommen

Winter-Freuden

EXPED – EXPEDITION EQUIPMENT

EXPED MOUNTAIN PRO 40

WETTERFESTER, ALPINER ALLESKÖNNER

Schlichter, leichter und wetterfest verarbeiteter Einkammer-Tourenrucksack, der in Zusammenarbeit mit zahlreichen Bergführern entwickelt wurde. Das Motto war klar: weg mit all den unnötigen Extras, Reduktion aufs Wesentliche. Trotzdem ist alles dran, was man im Sommer und Winter am Berg braucht. Die optimierte Packsackform und der körpernahe Sitz ermöglichen eine hohe Bewegungsfreiheit bei jeder Aktivität.

- mit Bergführern entwickelt
- schlicht-funktionelles Design
- jederzeit Kopf- / Helmfreiheit

DAS **MAXIMALE** NATURERLEBNIS MIT **MINIMALEN** MITTELN | www.exped.com

Exped-Produkte sind im Berg- und Outdoor-Fachhandel erhältlich. Die grösste Auswahl findest du in folgenden Geschäften:

Bächli-Bergsport, **Lausanne**, **Bern**, **Thun**, **Basel**, **Kriens**, **Chur**, **Zürich**, **Volketswil**, **Pfäffikon**, **St. Gallen**; Le Globetrotter, **Genève**; Terres d'Aventures, **Genève**; Trango Sport, **Bulle**; Le Nomade, **Vevey**; Follomi Sport, **Sion**; Là-Haut, **Sion**; Defi Montagne, **Peseux**; Primal Bikes & Outdoor, **Bettlach**; Stockhorn Sport, **Thun**; Bordoagna Bergsport, **Solothurn**; Von Moos Sport+Hobby, **Luzern**; Berge Pur, **Zug**; Trailshop.ch, **Küssnacht a. Rigi**; Ruedi Bergsport, **Zürich**; Scandinavian Outdoor Shop, **Bachenbülach**; Aventura-Travel, **Uster**.

Foto: Reto Schild, Bergführer

Liebe Leserin, lieber Leser



Es gibt Redewendungen, die für eine Weile Hochkonjunktur haben, dann verschwinden sie wieder. Andere bleiben länger erhalten. Solche Worte, Sprichworte, erachten wir gerne als Lebensweisheiten. „Lügen haben kurze Beine“ ist so ein Beispiel. Oder ein anderes, oft zitiertes, lautet: „Der Weg ist das Ziel“.

Der Weg ist das Ziel – nun, stimmt das? Taugt das? Im vorliegenden Heft spricht ein Autor, Marco Volken, von einem Projekt, bei dem er sich vorgenommen hatte, ein Jahr lang jeden Monat (!) eine Skitour zu unternehmen. Eine jener Touren hatte über den Gotthard geführt, keine allzu gängige Route (Seite 6). Gewiss, es ging dabei auch um den Weg, den richtigen Weg – aber da war eben auch eine Vorgabe, ein Ziel: ein Jahr lang jeden Monat mindestens eine Skitour. Die Idee ist leicht schräg; aber sie erheiterte den Alltag ungemein.

Der Weg ist das Ziel? Ein anderer Naturfreund, Guido Rutz, erzählt in dieser Ausgabe von seinen Weitwanderungen. Eine davon hatte ihn nach Santiago geführt, 2500 Kilometer, alles zu Fuss (Seite 13). Ein klares Ziel, so sagt Guido, dazu die entsprechende, auch mentale Vorbereitung, das bewahre ihn auf solchen Touren davor, bei schwierigen Etappen ins Hadern zu kommen.

Mit anderen auf Schneeschuh- oder auf Skitouren gehen: in diesem Heft finden sich dazu zahlreiche Einladungen (viele weitere zudem auf der Website www.naturfreunde.ch). Dabei werden Ziele genannt, Gipfelziele, Reiseziele. Und nun, Hand aufs Herz – fühlt es sich nicht immer wieder gut an, ein Ziel erreicht zu haben?

Auf die Frage, was zu einer gelungenen Skitour gehöre, sagt der langjährige Tourenleiter Richard Wehrli in diesem Heft: „...unter anderem eine Aufstieggspur, die zur Gruppe passt“ (Seite 32). Was doch in etwa so viel bedeutet wie: wer ein Ziel erreichen will (ob in der Welt draussen oder im eigenen Innenleben), setze dieses realistisch und mache sich auf den Weg.

In diesem Sinne meine besten Wünsche fürs Neujahr – mit Vorsätzen, respektive Zielsetzungen, die was taugen.

Herbert Gruber
Leitender Redaktor

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



Hotelcard – das Halbtax für Hotels



Bei der Bezeichnung «typisch Schwiiz» denkt man sofort an Käse, Schokolade oder Jodeln. Aber unser facettenreiches Land hat noch viel mehr zu bieten als Fondue, Toblerone oder Schwyzerörgeli.

Entdecken Sie die überwältigende historische, kulturelle und topographische Vielfalt der Schweiz mit der Hotelcard – Ihrem persönlichen Halbtax-Abonnement für Hotels! Blicken Sie auf 1800 Metern über Meer in der Ferienrepublik Saas-Fee hinauf auf das atemberaubende Panorama des Allalin-Gletschers. Oder durchwandern Sie auf leisen Solen den Tiefschnee im charmanten Appenzellerland.

Trifft jeden Geschmack

Ob im Berghotel für Schneeanbeter, im Winter-Hotspot für Sportbegeisterte oder in der Wellness-Oase für Erholungssuchende: Dank der Vielfalt an Hotelangeboten sind Ihnen bei Ihrem nächsten Ausflug keine Grenzen gesetzt. Machen Sie

Ihren Aufenthalt unvergesslich und verlängern Sie Ihr Erlebnis mit einem Hotelbesuch in einem von unseren über 500 Top-Hotels. Mit der Hotelcard residieren Sie in allen Hotels auf www.hotelcard.ch zum 1/2 Preis. Den Kaufpreis der Karte haben Sie oft schon nach der ersten Übernachtung amortisiert.

Das Konzept funktioniert

Die Idee zur Hotelcard basiert auf dem Halbtax-Abo der SBB. Die Hotelcard AG hat diese vor fünf Jahren mit grossem Erfolg auf die Hotellerie übertragen. Das Konzept überzeugt durch seine einfache Handhabung: Auf www.hotelcard.ch das passende Hotel finden, die Buchungsanfrage absenden und beim Check-In im Hotel die Hotelcard vorweisen: Drei Schritte zum Ferienglück mit 50% Rabatt.

Die Hotelcard reicht für zwei Personen

Ihre Partnerin oder Ihr Partner kann Sie jederzeit begleiten, denn für die Buchung eines Doppelzimmers genügt eine ein-

zige Hotelcard. Die auf www.hotelcard.ch angegebenen Preise gelten dementsprechend nicht pro Person, sondern pro Zimmer.

Hotelcard ist eine wundervolle Geschenkidee

Umgehen Sie dieses Jahr das stressige, vorweihnachtliche Besorgen von Last-Minute Geschenken und bestellen Sie für Ihre Freunde, Verwandten und Bekannten schon heute die Hotelcard: einfach, bequem und schnell! Mit der Hotelcard übernachtet die beschenkte Person ein ganzes Jahr lang in hunderten Top-Hotels zum 1/2 Preis – und zwar wann, wo und so oft sie möchte.

Profitieren Sie jetzt vom 2-für-1 Angebot

Wenn Sie Ihre persönliche Hotelcard bis zum 22. Dezember 2015 bestellen, profitieren Sie nicht nur von attraktiven Rabatten, sondern erhalten kostenlos gleich noch eine zweite Hotelcard zum Weiterschicken dazu.

Das sind nur vier von über 500 Top-Hotels zum 1/2 Preis:

★★★★★

Romantik Hotel Schweizerhof Grindelwald | Berner Oberland



Doppelzimmer Nord inkl. Frühstück ab

CHF **290.-** statt CHF 580.- (pro Zimmer)

★★★★★

San Gian St. Moritz | Graubünden



Doppelzimmer Standard ab

CHF **175.-** statt CHF 350.- (pro Zimmer)

★★★★★

Hotel Heiden Heiden | Ostschweiz



Doppelzimmer inkl. Frühstück ab

CHF **160.-** statt CHF 320.- (pro Zimmer)

★★★★★

Ybrigerhof Unteriberg | Zentralschweiz



Doppelzimmer ab

CHF **75.-** statt CHF 150.- (pro Zimmer)

Die Vorteile der Hotelcard:

- Bestpreis-Garantie in sämtlichen Hotels.
- Die Hotels sind im Schnitt an 75% der Tage zum 1/2 Preis verfügbar.
- Die Hotelcard amortisiert sich bei der ersten Übernachtung.
- Um ein Doppelzimmer zu buchen, genügt eine Hotelcard.
- Die Hotelcard ist beliebig oft einsetzbar.

Hotelcard

für 1 Jahr

CHF 79.-
statt CHF 95.-

🌐 www.hotelcard.ch/naturfreunde

☎ 0848 711 717 (Rabattcode *naturfreunde* angeben)

Inhalt



UNTERWEGS

- 6 Im Winter über den Gotthard Skitour auf Transitachse
- 13 Überall zu Fuss: Spanien, Schweden, Schweiz
Von der Faszination des Weitwanderns
- 32 Skitouren: die Schönheit der Schöpfung geniessen
„Übung macht den Meister“

NATUR ERLEBEN

- 10 Dominik Siegrist:
der wandernde Tourismusforscher
„Im Zentrum steht das Naturerlebnis“
- 18 Novena: Teigwaren aus dem Ferien-Land
Pasta statt Tourismus
- 22 Die besonderen Warte des Naturfreundehaus Kaien
Angehrens Kaien-Klan

TOUREN LEITEN UND EXKURSIONEN

- 40 Erlebnis und Know-how

NATURFREUNDE AKTIV

- 37 Impuls: der NFS-Präsident hat das Wort
- 45 4 Fragen an die NFI-Präsidentin
- 46 NF-Wettbewerb

TITELBILD

Naturfreunde unterwegs auf Gitschenen, Kanton Uri. Das Foto entstand während einer Leiter-Ausbildungswoche für Schneeschuhtouren. Solche Kurse bieten die NFS auch diesen Winter an, siehe Seite 40. Zudem gibt's die zahlreichen Winter-Freizeit-Angebote der Sektionen, siehe Seite 34.

Foto:
michaelkoller.ch



A photograph of three skiers walking away on a snowy road under a bridge. The scene is misty and snowy, with evergreen trees on the sides. The bridge is a concrete structure with a metal railing. The road is wet and has white lane markings. The skiers are wearing colorful winter gear and carrying skis on their backs.

IM WINTER ÜBER DEN GOTTHARDPASS

Skitour auf Transitachse

Seit Jahrhunderten ziehen Menschen mit ihren Gütern über den Gotthard. Doch der Gotthardpass ist weit mehr als Teil einer europäischen Nord-Süd-Transitachse; er ist ein Mythos. Impressionen einer Winter-Reise über diesen „Fels in der Brandung der europäischen Geschichte“.

Text und Fotos: MARCO VOLKEN



◀ Bahnhof Hospental: Wie oft sind wir hier schon aus- oder eingestiegen, auf dem Weg zum Winterhorn, oder nach einer Abfahrt vom Centrale. Aber heute werden uns Verkehrsschilder den Weg weisen.



◀ Für einmal soll es kein Gipfel sein, sondern eine Passhöhe, eine international bekannte Transitachse: der Passo del San Gottardo, 2091 Meter hoch. Im Winter eine der einsamsten Gegenden der Schweiz.

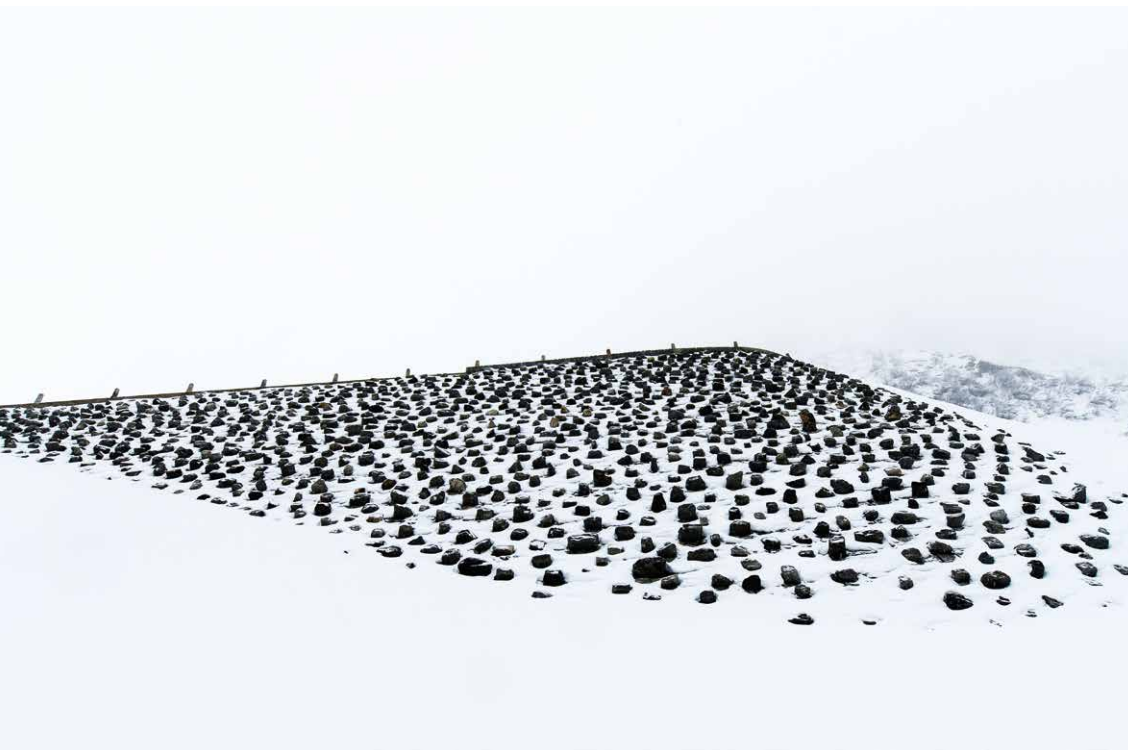


◀ Nach einem kurzen Tunnel biegen wir ins Tal der Gotthardreuss ein. Für Andrea und mich ist es die «offizielle» November-Tour im Rahmen unseres Projekts, von Januar bis Dezember – inklusive Sommer – jeden Monat mindestens eine Skitour zu unternehmen. Caroline und Miriam begleiten uns aus Neugier, und weil sie die Idee etwas schräg finden.

Wir sind auf Skitour, aber auch in einem packenden Freiluftmuseum der Strassenbaukunst unterwegs. Weit oben am Gegenhang durchzieht eine in den 1970er Jahren erbaute Schutzgalerie die Flanke: ein schmales, schlichtes Band mit repetitivem Fensternmuster, zudem in einem Betongrau, das dem Granitgrau sehr nahe kommt, eine durchaus filigrane Arbeit.



Weniger streng, aber ebenfalls faszinierend ist das Muster einer Stützmauer der alten, von 1830 stammenden Tremola-Strasse. Um die Kolonnensteine am Strassenrand sind wir heute ab und zu froh: Beim stellenweise dichten Nebel möchten wir nicht über die Fahrbahn hinaus geraten.



Weiter unten schlagen wir einen Wanderweg ein, um die langen Schlaufen der Strasse abzukürzen. Manchmal verlieren wir seine Spur und laufen dann eine Weile lang der Nase nach. Der Schnee schluckt alle Geräusche, von Airolo ist nichts zu hören.





DIE WINTERSPERRE DURCHBRECHEN

Route: Im Wesentlichen folgt man der alten Passstrasse. Genauer: Von Hospental auf der Gotthardstrasse via Mätteri zum Brüggloch. Weiter auf der alten Strasse via Cassina di Rodont und San Carlo zur Passhöhe (die neue Strasse ist kürzer, aber über weite Strecken überdacht und dadurch meist schneefrei; es sei denn, es hätte Schnee eingeweht). Beim Pass am Hospiz vorbei und ins Val Tremola, die vielen Haarnadelkurven runter bzw. zwischen Strasse und Bach direkt hinab zu P. 1880. Teils auf der Strasse, teils die Kurven abkürzend zum Ponte di Mezzo und weiter auf der Strasse bis zur Einmündung in die Schnellstrasse, dann querfeld-ein zum Motto Bartola. Über freie Hänge zur Schnellstrasse hinab, auf dieser hinaus zu P. 1356 und über weitere Hänge gerade hinab nach San Carlo und Airolo.

Schwierigkeit: L. Da man sich auf einer zwar verschneiten, aber stets mindestens vier Meter breiten Strasse bewegt, sind weder technisch noch orientierungsmässig grosse Schwierigkeiten zu erwarten. Das sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Strasse zum Teil sehr steile und lawinengefährdete Flanken quert (vor allem zwischen Hospental und Brüggloch sowie im Val Tremola).

Zeit: Aufstieg 3 Std., Abfahrt 1–2 Std.

Höhendifferenz: Aufstieg 670 m, Abfahrt 980 m.

Ausgangspunkt: Bahnhof Hospental (1452 m).

Endpunkt: Bahnhof Airolo (1141 m).

Einkehrmöglichkeiten: unterwegs keine. Restaurants in Hospental und Airolo.

Eine seltsame Tour? Ja, vielleicht. Gefroren haben wir, gegen den Wind angekämpft, viele schöne Kurven im Pulverschnee gab es nicht, und zuletzt wurden wir noch vom Schneeregen nass. Das landschaftliche Erlebnis und die Abgeschlossenheit waren aber unvergesslich, finden alle. Das nächste Mal dann bei viel mehr Schnee und blauem
◀ Himmel.



DOMINIK SIEGRIST: DER WANDERnde TOURISMUSFORSCHER

„Im Zentrum steht das Naturerlebnis“

Tourismus – Fluch oder Segen? Im eben erschienenen Buch „Naturnaher Tourismus“ formuliert Dominik Siegrist, Professor und Institutsleiter an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen. Im Gespräch bezeichnet der Tourismus-Experte die Naturfreunde als prädestinierte Botschafter des naturnahen Tourismus.

Interview: HERBERT GRUBER

Dominik, du beschäftigst dich seit Jahren intensiv mit den Alpen: du hast die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA präsiert, bist Autor zahlreicher Bücher über die Alpen und hast jetzt als Institutsleiter an der HSR in Rapperswil die Professur Naturnaher Tourismus und Pärke inne. Welche Art Tourismus praktiziert ein Tourismusforscher wie du?

Ich bin einer, der gerne wandert und Skitouren unternimmt, ab und zu eine Hochtour – und gerne auch mal eine Reise in fremde Städte und Länder. Fürs 2017 plane ich einen längeren Urlaub: Eine Wanderung von Wien nach Nizza, durch den gesamten Alpenbogen. 1992 hatte ich diese Tour unter dem Projektnamen Transalpedes zusammen mit KollegInnen erstmals unternommen. Mit der Neuauflage dieser Weitwanderung will ich mich mit der Frage auseinandersetzen, wie sich die Alpen in den vergangenen 25 Jahren verändert haben und wohin sie sich in den kommenden 25 möglicherweise entwickeln.

Wenn du in den Alpen als Tourist unterwegs bist: worüber freust du dich?

Ich freue mich über die Vielfalt, die wir in den Alpen auf engstem Raum nach wie vor antreffen: die Diversität an Landschaften und Lebensräumen, aber auch an der kulturellen Vielfalt, sei es bezüglich Geschichte, Sprache oder Architektur. Faszinierend finde ich insbesondere auch Gegenden, die

ihre wirtschaftliche Blütezeit schon lange hinter sich haben. Versehen mit Hintergrundinformationen sind bei Touren durch solche Gebiete spannende Geschichten zu entdecken. Ansonsten freue ich mich beim Wandern einfach an der Bewegung und am Draussensein in der Natur. Es gibt für mich keine andere Form des Unterwegsseins, bei welcher Körper, Geist und Seele in gleicher Weise miteinander im Einklang stehen.

Und wo hast du deine letzten Ferien verbracht?

Wandernd, in den südlichen Ötztaler Alpen in Südtirol, insbesondere im Naturpark Texelgruppe. Auf alpinen Wegen und Steigen tourte ich dort mit Freunden von Hütte zu Hütte und bestieg zwischendurch auch mal einen Gipfel. Am Schluss landeten wir in der alten Kurstadt Meran, deren Umland kaum zersiedelt ist.

Stichwort Zweitwohnungen, Zersiedelung; mir fällt spontan Grindelwald als Beispiel ein.

Touristenstädte sind die Kehrseite des wirtschaftlichen Erfolgs des Tourismus in den Alpen. Persönlich meide ich solche Orte in meiner Freizeit. Durch den Massentourismus verunstaltet ist zum Glück nur ein kleiner Teil der Fläche der Alpen, viele Gebiete der Alpen sind demgegenüber glücklicherweise noch sehr ursprünglich.

Die Tourismusbranche ist in der Schweiz von grosser Bedeutung; im Wallis beispielsweise trägt sie gar rund einen Viertel zum BIP bei. Welchen Anteil hat da der naturnahe Tourismus?

Gemäss unseren Erhebungen können etwa ein Viertel bis ein Drittel der touristischen Umsätze in den Alpen dem naturnahen Tourismus zugerechnet werden. Jedoch, DEN naturnahen Gast als solchen gibt es natürlich nicht. Vielmehr gilt: wir verhalten uns mal naturnah, und dann wieder mal nicht. Am Morgen auf der künstlich beschneiten Skipiste carven, am Nachmittag ein Spaziergang in der intakten Landschaft unternehmen und am Abend ein Vortrag über die Alpentiere besuchen ist ja nichts Ungewöhnliches. Und abgesehen davon: bist du in deinen Ferien nicht auch schon mal in einem Flugzeug gesessen?

Mit anderen Worten: die Mobilität stellt auch beim naturnahen Tourismus eine der grössten Herausforderungen dar?

Auf jeden Fall, der Verkehr ist beim Tourismus – man redet ja nicht umsonst vom Fremden-Verkehr – der entscheidende Faktor. Wer nachhaltiger werden will, muss beim eigenen Mobilitätsverhalten ansetzen, insbesondere bei der Reduktion der Autokilometer. Fährst du in der eigenen Blechkarosserie als Einzelperson auf eine Skitour, ist dein Beitrag an den Klimawandel um ein Mehrfaches höher, als wenn du mit Zug und Bus anreisen würdest.

Im Lippenbekenntnis geben wir uns gerne umweltfreundlich und grün; geht's dann ums Geld, kippen wir.

Wir sind nicht zuletzt auch Geld gesteuerte Wesen. Die tiefen Kosten sind der Hebel beim Fliegen. Dass heute Massen von Menschen das Flugzeug benutzen, hat mit den Billigpreisen zu tun. Es sind, andererseits, heute etwa 5 bis 8 % der Bevölkerung, die ihr Leben und damit auch ihr Reisen trotz höherer Kosten konsequent nach ökologischen Kriterien ausrichten. Das sind Idealisten.

Und wo kann der naturnahe Tourismus einhängen?

Naturnaher Tourismus ist der Versuch, etwa ein Drittel der Bevölkerung für nachhaltiges Freizeitverhalten zu motivieren, also weit mehr als die 5 bis 8 % überzeugten Idealisten. Im naturnahen Tourismus geht es allerdings nicht um Askese und Enthaltung, sondern um Freude und Erlebnis in der Natur. Der Gast wählt das naturnahe Angebot nicht, weil er damit die Welt retten will, sondern weil es ihm einen Vorteil bringt, einen persönlichen Nutzen im Sinne von mehr Erholung und Gesundheit.

Vor 20 Jahren hast du, im Rahmen des Naturfreunde-Projekts Landschaft des Jahres, den Wanderführer „Pässespaziergang“ geschrieben. Und du bist auch heute noch Mitglied bei den Naturfreunden. Was spricht für die Naturfreunde?

Mit ihren Angeboten, bei denen nach wie vor vieles auf Ehrenamtlichkeit beruht, und auch mit ihren Häusern, sind die Naturfreunde seit jeher wichtige Botschafter des naturnahen Tourismus. Es gibt keine andere Tourismus-Organisation, die von Anfang an auf Basis dieser Grundhaltung Tourismus betrieben hat. Und die Nachfrage für naturnahen Tourismus ist da; es ist zu hoffen, dass es auch den Naturfreunden gelingen wird, sich ein Stück von diesem Kuchen abzuschneiden.



DOMINIK SIEGRIST: AUTOR UND DOZENT

Die Liste der Publikationen von Dominik Siegrist ist lang, sie reicht von den Büchern „Pässespaziergang“ und „Schauplatz Alpen“ (Co-Autor Peter Glauser) im Rotpunktverlag bis hin zum eben im Haupt-Verlag erschienenen Fachbuch „Naturnaher Tourismus“ (Co-Autorinnen Susanne Gessner und Lea Ketterer). Darin sind zehn Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen formuliert. Diese reichen vom Schutz der Natur, guter Architektur und naturnaher Angebotsentwicklung bis hin zur Umweltbildung. Der Geograf Dominik Siegrist leitet als Professor für naturnahen Tourismus und Pärke das Institut für Landschaft und Freiraum an der Hochschule für Technik in Rapperswil. Er ist seit bald 30 Jahren Mitglied der Naturfreunde Schweiz.



Elite Chronograph

www.traser.com

ÜBERALL ZU FUSS: FRANKREICH, SPANIEN, SCHWEDEN, SCHWEIZ

Von der Faszination des Weitwanderns



Ein gutes Gefühl:
Weitwanderer
Guido Rutz unterwegs
in Schweden.

Im 2013 ist Guido Rutz, wohnhaft in Gossau SG, nach Santiago gewandert, 2500 km. Im Sommer 2015 „machte“ er – ebenfalls solo – im Seen- und Waldgebiet Schwedens das Kungleden-Trekking, 430 km. In seinen 44 Jahren als Naturfreunde-Mitglied hat Guido Rutz weit über 50 Wanderlager durchgeführt. (Weit-)Wandern, so sagt er, sei etwas sehr Befreiendes.

Interview: HERBERT GRUBER Fotos: GUIDO RUTZ

Kungleden, auf Deutsch Königspfad, heisst jener Weitwanderweg in Schweden; er zieht sich durch die Wald-, Seen-, und Tundralandschaft Lapplands. Auf dem Teilstück von Abisko (liegt an der Eisenbahnstrecke Kiruna-Narvik) nach Hemavan war Guido Rutz diesen Sommer unterwegs, 430 km; seine Reise (inklusive Hin- und Rückreise per Zug) dauerte vom 6. August bis zum 2. September. Der Jakobsweg

andererseits ist der Pilgerweg zur Grabstätte des Apostels Jakobus im äussersten Nordwesten Spaniens; ein Strang dieses Weges führt quer durch die Schweiz und Frankreich und durch Nordspanien (via Pamplona, Burgos, Léon) nach Santiago. Auf diesem Weg war Guido im 2013 unterwegs: 2500 km, alles am Stück, direkt ab Haustür. Nach 77 Tagen war er damals wieder retour in Gossau, Kanton St. Gallen. >



Infrastruktur des
naturnahen Tourismus:
Zeltplatz am Kungsleden
in Nordschweden.

Guido, was fasziniert dich am Wandern, respektive warum geht einer 2500 km zu Fuss nach Santiago?

Aufzubrechen ins Unbekannte, ins Ungewisse, jeden Morgen, Tag für Tag – das ist, was mich am Weitwandern fasziniert. Was bringt der neue Tag, was treffe ich an, wo werde ich schlafen – das ist reizvoll, spannend. Gewiss, ich habe Angaben über den Weg,

ANFÄNGE ALS MASCHINENSCHLOSSER

Guido Rutz hat während 40 Jahren für die international tätige GEMA Switzerland gearbeitet, davon 4 Jahre als Monteur im Ausland, einige Jahre zudem in den Bereichen Entwicklung und Konstruktion und zum Schluss als Abteilungsleiter Technische Auftragsbearbeitung. Die Gema (mit Sitz in St. Gallen) ist ein Anbieter im Bereich elektrostatischer Pulverbeschichtungsanlagen. Seine berufliche Karriere hatte Guido Rutz als Maschinenschlosser-Lehrling eingeleitet. Mitglied bei den Naturfreunden ist er seit 1971. Nebst verschiedenen Vorstandsfunktionen (Sektion – Kantonalverband – Region) in der Ostschweiz hat er als J+S-Experte gewirkt, als Skitouren- und Wanderleiter. Seit 1976 leitete er Wanderwochen für die Sektion Gossau, von 1978 bis 1993 folgten zudem 18 J+S-Wanderlager; insgesamt hat er bis heute annähernd 60 Lagerwochen mitgestaltet oder selbst organisiert. Bereits bei den J+S-Wanderlagern war Weitwandern angesagt, z.B. von Gossau SG nach Brunnen, von Isenthal nach Grindelwald usw.

zu Unterkunftsmöglichkeiten etc., ich habe meine Karten im Rucksack und einen Führer, aber es ist eben doch stets ein Aufbruch ins Unbekannte, ich betrete jeden Morgen Neuland. In Schweden, auf dem Kungsleden, da gab's Momente, wo ich auf einer Kuppe stand und 360 Grad um mich hatte ich nichts als unverbaute Landschaft: Wald, Seen, bis zum Horizont. Und in dieser Weite wirst du gehen; du siehst keinen Weg, nirgends; aber irgendwo da draussen wird ein Weg sein; da draussen wirst du weiter ziehen, über Stunden – das ist ein gutes Gefühl.

Könntest du so etwas auch per Velo machen, statt zu Fuss?

Wohl eher nicht; bis jetzt machte das für mich jedenfalls keinen Sinn. Meine Füsse sind gesund, sie funktionieren. Wenn du drei Wochen lang jeden Morgen in die Wanderschuhe schlüpfen und losmarschieren kannst, ohne Schmerzen, ohne Beschwerden – das ist fantastisch, das ist etwas Befreiendes. Du kannst gehen, immer weiter. Alles was du benötigst ist Zeit und was zu essen. Und ich habe Zeit, ich bin pensioniert. Es gibt keinen Termindruck; ob ich in 70 oder 75 Tagen in Santiago eintriffe, spielt keine Rolle. Ich hatte damals drei Monate eingeplant und hätte, falls nötig, ohne weiteres noch zwei Wochen anhängen können. Beim Kungsleden war's das gleiche: ich habe

vorgängig Reservetage eingeplant. Weil ich Termindruck unbedingt vermeiden will – am Ende war ich früher am Ziel als vorgesehen.

Könntest du auch von Gossau nach Prag wandern? Oder meinetwegen nach Rom? Wie wichtig ist die Landschaft, die du durchwanderst?

Wenn ich 2500 km nach Santiago wandere, dann ist es eher das Projekt an sich, das zählt. Es ist die Umsetzung dessen, was ich mir vorgenommen habe. Da spielt die Landschaft an sich nicht die wichtigste Rolle. Die Pilgerroute nach Jerusalem allerdings, die möchte ich nicht machen, das ist mir zu unsicher, politisch zu riskant. So verstanden spielt die Landschaft, respektive die Gegend, durch die man zieht, halt doch eine wichtige Rolle.

Ist das nicht untertrieben? Zumal die meisten Weitwanderer auf Routen unterwegs sind, die mit einer gewissen Infrastruktur versehen sind: auf dem Jakobsweg etwa sind es die Pilgerherbergen, auf dem Kungleden sind's die Hütten.

Ja, das stimmt.

Kommt hinzu, dass du auf etablierten Weitwanderwegen stets auch Leute triffst, die das Gleiche tun wie du. Sind solche Begegnungen wichtig für die Motivation?

Wichtig nicht, aber sie sind schön! Wobei, wenn ich mir vorstelle, dass ich ein paar Wochen auf einem Weg unterwegs wäre und abends nie jemanden treffen würde, dann wäre das vielleicht doch nicht ganz einfach. So gesehen spielt das Umfeld, respektive die Infrastruktur sicherlich eine Rolle.

Wann und wie bist du auf die Idee gekommen, dieses Kungleden-Trekking zu machen?

Das war 1984 auf dem Lötschenpass. Wir trafen dort einen in Stockholm ansässigen Deutschen, der hatte keinen Proviant dabei weil er davon ausgegangen war, auf dem Pass eine Beiz anzutreffen. So also Futterten wir ihn, und aus jenem Kontakt ergab sich zwei Jahre darauf eine Reise unsererseits nach Schweden, wo wir ein paar Etappen auf dem Kungleden

machten. Auf dem Jakobsweg erinnerte ich mich wieder an diesen Kungleden und sagte mir, wenn ich den Jakobsweg machen kann, sollte doch auch der Kungleden möglich sein!

Ich kenne dich als eine Person, die ein Unternehmen stets bestens vorbereitet. Wie hast du dich auf diese Weitwanderungen vorbereitet? >



WEITWANDERN MIT GUIDO RUTZ

Im 2014 hat Guido Rutz von der Naturfreunde-Sektion Gossau zum Mitwandern auf der Via-Alpina eingeladen (Teilstück Sargans-Engelberg). Im Sommer 2015 folgte mit dem Teilstück Engelberg-Adelboden die zweite Etappe auf dieser Weitwanderung durch die Alpen. Im Sommer 2016 setzt Guido dieses Projekt fort; Interessenten mögen sich direkt bei ihm melden (Tel. 071 385 79 37, guido.rutz@bluewin.ch). Am kommenden 20. Dezember lädt er im Namen der Sektion Gossau zudem zu einer Schneeschuh-tour ein, und vom 23. - 30. Januar 2016 leitet er das Winterferien-Lager in Leutasch (Tirol), mit Langlauf, Winterwandern, Schneeschuhtouren etc. Zu klassischen Skiferien laden die Naturfreunde Gossau vom 12.- 19. März nach Saas Fee ein (Leitung: Toni Müller, Tel. 071 383 16 21); und die Skitourenwoche der Sektion gibt's vom 25. März - 2. April in Saas Grund, Leitung: Viktor Wirth (Tel. 071 866 10 75). Siehe dazu auch die Agenda auf Seite 34.

Weitwandern: Nächte im Zelt lösen sich ab mit Nächten in einfachen Hütten.



Den Überblick bewahren:
Weitwandern ist nicht allein
eine Frage der
physischen Kondition.

Eine gute Vorbereitung ist essentiell. Dabei geht's nicht nur um Fragen, was in den Rucksack kommt. Ganz wichtig ist die Arbeit im Kopf. Bist du mal unterwegs, nützt es dir nichts, wenn die Füße gehen, aber dein Kopf zurückbleibt.

Der Kopf bleibt zurück, wie meinst du das?

Dass ich unterwegs zu hadern anfangen. Dass ich mir (etwa beim Durchqueren einer Agglomeration in Spanien) ständig sage, was für einen Blödsinn mach' ich denn hier! Dass so etwas nicht passiert, das ist eine Sache im Kopf und nicht in den Beinen; das hat mit mentaler Vorbereitung zu tun. Würde ich beispielsweise jetzt zu dir sagen: Lass uns morgen per Zug an die Südspitze Italiens fahren und zu Fuß zurückwandern. Das würde nicht funktionieren, das würden wir garantiert nicht durchziehen. Ich setze auf die mentale Vorbereitung, weil ich das Ganze will, und nicht bloss ein bisschen probieren. Selbstverständlich im Wissen, dass auch dann stets etwas schief gehen kann.

Und wie hat die physische Vorbereitung ausgesehen?

Für den Kungsleden brauchte ich keine spezielle Vorbereitung. Ich war kurz zuvor mit den Naturfreunden Gossau noch eine

Woche lang auf der Via-Alpina unterwegs, etwa 8700 Höhenmeter. Aber damals, beim Jakobsweg, da hatte ich mir das Ziel gesetzt, einen Monat vor Abreise die gesamte Ausrüstung beieinander zu haben. Und da musste ich eingestehen, dass meine 1,7 kg schweren Bergschuhe für so ein Unternehmen wohl definitiv zu schwer sind. Also hatte ich noch einen Monat Zeit, neue Schuhe einzulaufen. Und dabei wurde auch deutlich, dass eine Bergtour was ganz anderes ist als pro Tag über 20, 30 Kilometer auf einem Flachstück zu gehen. Als ich damals zum Test ein erstes Mal die relativ flache Strecke von Gossau nach Weinfeldern gelaufen bin, war ich am Ende völlig fertig, das waren 32 km.

Gehst du mit oder ohne Wanderstöcke?

Genau dies hatte ich in der Vorbereitungsphase ebenfalls angeschaut. Also ging ich mal einen Tag mit, am anderen Tag ohne Stöcke. Und stellte fest, dass ich a) mit den Stöcken pro Stunde um etwa einen halben Kilometer weiter komme und dass ich b) beim Gehen mit Stöcken abends nie aufgeschwollene Hände habe. Weil beim Gehen mit Stöcken die Haltung der Arme eine ganze andere ist! Und wenn's mal regnet, bildest du mit den Armen zudem einen viel besseren Tragkomfort der Pellerine.

Du gehst auch bei Regen?

Ja, klar. Man geht jeden Tag, und so ab 14 Tagen ist man eingelaufen. Dann giert es nicht mehr in den Hüften, knackt nicht in den Knien, alle Stillstandschäden sind ausgeschliffen. Dann kannst du quasi endlos gehen. In Spanien, bei Burgos, bin ich mal an einem Tag 50 km gelaufen, am Flughafen vorbei, durch die Agglomeration, durch die Vorstadt, bis ins Stadtzentrum; und nach der Dusche in der Herberge machte ich mich auf zur Stadtbesichtigung, also nochmals eine Stunde zu Fuss. Dabei war ich all die Tage zuvor schon jeweils 25, 30 gegangen, und ich ging auch am Tag danach wieder. Das ist ein Teil jener Faszination, die ich meine: man kann gehen und gehen und gehen!

In Lappland hat dein Rucksack 23 Kilogramm gewogen. Was muss unbedingt dabei sein?

Apropos Gewicht, das Problem lag anfänglich darin, den Rucksack auf den Rücken zu hieven. Bei der Anreise nach Schweden kam er

mir ungemein unförmig vor. Nach zwei Wandertagen musste ich die Riemen neu einstellen und den Rucksack anders packen, danach war ich wohl. Was ich dabei hatte? Zelt, Kocher, Luftmatratze, zwei Unterhosen etc. Und etwa 5 kg Proviant. Zudem Karten, Wanderführer, GPS. Und einen Pyjama; das mag nach Luxus klingen, aber das ist super: zum Schlafen aus den Wanderklamotten! Und ich würde so eine Wanderung nie ohne Tagebuch machen. Eigentlich unternimmt man so eine Tour ja x-mal, und zwar vor und nach der physischen Wanderung: ein erstes Mal bei der Vorbereitung, beim Lesen von Reiseliteratur, beim Kartenstudium. Ein weiteres Mal beim Abtippen des Tagebuchs, beim Sortieren der Fotos, ein drittes Mal beim Zusammenstellen eines Vortrags. Das heisst, so ein Erlebnis reicht weit über die Zeit des Wanderns hinaus, es beginnt ein halbes Jahr vor der Reise und geht danach noch mindestens 2, 3 Monate weiter.

Nachhaltig – im wahrsten Sinne des Wortes?

Ja, das könnte man auch so sagen! ■

Schneesuh- und Skitourenkarten
Neu auf wasserfestem Papier

Stans
Klausenpass
Sustenpass

wissen
wohin

swisstopo

Foto: Robertus Laan, Aeschi



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch



INTERNATIONAL MAP YEAR 2015–2016
swisstopo activities: www.swisstopo.ch/imy

NOVENA: TEIGWAREN AUS DEM FERIE-N-LAND

Pasta statt Tourismus

Dort, wo viele ihr Geld mit dem Tourismus verdienen, respektive dort, wo Üsserschiwiizer gerne ihre Ferien verbringen, stellt Roman Bernegger Teigwaren her. Pasta aus dem Berggebiet, genauer: Pasta aus Ulrichen im Goms – das ist eine sinnvolle Antwort auf eine zentralisierte, industrialisierte Lebensmittelproduktion.

Text und Fotos: HERBERT GRUBER





Gesundes Essen als präventive Medizin:
Roman Berneggers
Ravioli aus dem Goms.

Teigwaren, Pasta: ob Ravioli, Cannelloni oder Tortelloni – der Pro-Kopf-Konsum an Teigwaren liegt in der Schweiz bei über zehn Kilogramm pro Jahr. Und damit nur unwesentlich tiefer als jener in Italien, dem vermeintlichen Herkunftsland der Pasta.

Aber Pasta ist nicht gleich Pasta. Dazu spielen die Ingredienzen und die Art und Weise der Produktion eine zu grosse Rolle. Just darum richtet Roman Bernegger ein besonderes Augenmerk auf die Zutaten und die Machart seiner Pasta, vom Mehl und den Eiern bis hin zum Wasser. Aus dem Berggebiet stammen sie samt und sonders, und das gilt auch für die Zutaten, die er für die diversen Füllungen verwendet. Und da Erdbeeren aus Südamerika im Schweizer Winter ein Unding sind, respektive, da eine Ausrichtung der eigenen Ernährung auf saisonale Begebenheiten ein Gesetz der Stunde sein sollte, gibt's beispielsweise die Kürbis-Ravioli von Bernegger nicht ganzjährig sondern eben nur im Herbst. Genauso wie die Eierschwämmli-Ravioli oder die Wildfleisch-Ravioli.

Novena nennt Roman Bernegger seine Pasta-Firma. Novena ist die italienische Bezeichnung für Nufenen, und das ist jener Pass, der aus dem deutschsprachigen Goms (Wallis) ins italienischsprachige Bedrettotol (Tessin) führt. Vor gut 20 Jahren hat der aus der Ostschweiz

stammende Bernegger am Fusse des Nufenenpass, in Ulrichen, seine Pasta-Fabrikation gestartet, damals noch in der alten Dorfkäserei. Mittlerweile hat er den Betrieb gezügelt, er liegt jetzt beim (winzigen) Bahnhof von Ulrichen; eine ehemalige Militärbaracke und ein aus-rangierter Flugzeughangar dienen Novena als Firmengebäude. Wer als Fremder hier ein erstes Mal auftaucht, wird beim Nähertreten kaum auf die Idee kommen, dass hinter den Wänden dieser Gebäude feinste Pasta hergestellt wird. Weder am Hangar noch an den Lieferautos findet sich eine Firmenaufschrift. Novena, so hält Bernegger dazu fest, wolle Qualitäts-Produkte liefern und nicht per se Werbung betreiben.

Arbeitsplätze im Berggebiet

Produkte liefern ist das eine. Für einen Mann wie Roman Bernegger scheint aber noch etwas zweites ganz wichtig zu sein. Als wacher Zeitgenosse erkennt er die Absurditäten, die unser Leben prägen und die auch in der Lebensmittelproduktion gang und gäbe sind. Doch statt darüber endlos zu lamentieren, schreitet er zur Tat. Er produziert gesundes Essen nicht bloss aus dem Gedanken heraus, dass dies ein Genuss sein solle. Sondern auch ausgehend von der Erkenntnis, dass gesundes Essen stets auch präventive Medizin ist. Wer Wert auf gesundes Essen legt, ist mehr als ein Feinschmecker: er oder sie bekundet damit Wertschätzung für >



Ulrichen, am Fusse des Nufenenpass (Novena): von wo die Novena-Pasta stammt.

die Natur. Weil gesundes Essen eine gesunde Natur voraussetzt – im Sinne von: gesunde Hühner legen gesunde Eier für die Herstellung gesunder Ravioli.

Und zudem ist da die Sache mit den Arbeitsplätzen: das Goms und mit ihm das Berggebiet insgesamt gilt diesbezüglich nicht als Vorreiter. Tourismus und die damit verbundene Bauwirtschaft belegen hier die Spitzenplätze, danach wird es rasch dünner. Da also passt Bernegggers Credo; er sagt: „Warum Bergbewohner auf lange Arbeitswege schicken? Es macht mehr Sinn, sie hier im Tal zu beschäftigen“. Und als Mann der Tat liefert er auch hierzu den Tatbeweis: in seiner Pasta-Firma in Ulrichen arbeiten derzeit 13 Personen, die meisten davon Vollzeit. Das Berufsbild dieser Personen reicht vom Koch bis zum Bäcker, vom Mechaniker und der Lehrerin bis zur Bäuerin und der kaufmännischen Angestellten.

Von Zermatt bis Zürich

Übrigens, bevor der ETH-Lebensmittelingenieur Bernegger vor 20 Jahren mit der Pasta-Produktion im Goms begann, hatte er bereits an der kanadischen Westküste, in Vancouver,

WINTER IM GOMS

Im Abstand von wenigen Kilometern reihen sich im Goms die Dörfer aneinander, die Zersiedelung dazwischen hält sich in Grenzen. Um eine weisse Kirche scharen sich in den Dörfern die schwarzbraun gebrannten Holzhäuser, in jedem Dorf halten die Züge der Matterhorn-Gotthard-Bahn, draussen in der Ebene fliesst die junge Rhone (hier Rotten genannt), im Osten grenzt der mächtige Aufbau des Galenstock das Panorma ab, und jeweils Ende Februar messen sich hier hunderte von Langläufern beim Gommer Lauf. Vielen Naturfreunden gilt denn auch das Goms als schönste Langlauf-Region der Schweiz; zur Verfügung stehen rund 100 km an gespurten Loipen; eine Haupttroute zieht sich von Dorf zu Dorf durchs ganze Tal, von Oberwald (beim Portal des Furkatunnels) via Ulrichen (wo die Novena-Crew die Pasta produziert) bis hinunter nach Niederwald.

Nähere Infos: Obergoms Tourismus, 3985 Münster, Tel. 027 974 68 68.

Pasta hergestellt; zuerst als 1-Mann-Betrieb, dann als Kleinunternehmen. Der in Amerika übliche Umgang zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern hatte ihn jedoch bewogen, wieder in die Schweiz zu kommen. Und so gründete er, der seinerzeit mit einer Anstellung beim Naturheilkundler Dr. Vogel in Roggwil TG ins Erwerbsleben eingestiegen war, die Firma Novena in Ulrichen. Heute genießt dieses KMU mit einer Palette von über 50 Pasta-Sorten den Ruf als innovatives, seriöses, bestens im Berggebiet verankertes Unternehmen. Zu den Abnehmern von Novena-Pasta zählen sowohl der Detailhandel wie auch die Gastronomie, und zwar von Zürich bis Zermatt (für Zermatter Gastrobetriebe produziert Novena beispielsweise eine Pasta in einer Matterhorn-Form). Vor acht Jahren hat zudem auch Coop bei der Novena in Ulrichen angeknüpft: ergo finden sich im Pro-Montagna-Sortiment von Coop neuerdings auch Berg-Magronen aus dem Goms. ■



Die Entdeckungsreise geht weiter auf Facebook



Jetzt folgen unter: www.facebook.com/NaturfreundeCH

Aktiv leben – Natur leben



Willkommensgeschenk: Bis zum 29. Februar 2016 erhalten Neu-Mitglieder ein Victorinox Naturfreunde-Sackmesser!

- Reduzierte Preise in den europaweit rund 1000 Naturfreundehäusern!
- Exklusive Angebote vom Botanik- bis zum Kletterkurs!
- Direktes Engagement für Umwelt und sanften Tourismus!

Jugendmitglied
bis 18 Jahre
(45 CHF im Jahr)

Alleinerziehende/r
Einzelmitglied
mit Kindern
(100 CHF im Jahr)

Direktmitglied
Einzelmitglied beim
Landesverband
(100 CHF im Jahr)

Familienmitglied
Das Angebot für
die ganze Familie
(140 CHF im Jahr)

Mitglied werden und profitieren:

Vorname:

Name:

Geburtsdatum: ____ . ____ . ____

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Mail:

Wunsch-Sektion:

Unterschrift:

Ausschneiden und senden an:

Naturfreunde Schweiz | Postfach 7364 | 3001 Bern

Oder im Web unter



naturfreunde.ch



DIE BESONDEREN WARTE DES NATURFREUNDEHAUS KAIEN

Angehrns Kaien-Klan

Wichtiger als die Hütten sind deren Warte, jene Naturfreunde also, die tagein tagaus die Naturfreunde-häuser beleben. Jeder dieser «Wärter» hat seine ganz eigene Geschichte und seine Art, das Haus zu warten. So trifft man im Kaienhaus jedes Jahr an drei bis vier Wochenenden auf Originale wie Ruedi Angehrn und dessen Klan.

Text und Fotos: EMANUEL HÄNSENBERGER





Die ersten Sonnenstrahlen stechen durch die Fenster des Kaienhauses. Ein Gesicht wird sichtbar. Ein Gesicht, das einmal unter einer dicken Schneeschicht begraben war. Ein Gesicht, das bereits vielen Menschen auf der ganzen Welt ein Lächeln schenkte. Ein Gesicht, das vom Leben gezeichnet wurde. Ruedi Angehrn, der Mann hinter der Visage, zeichnet nun selbst ein paar Stichwörter auf eine schwarze Tafel. Heute wird ein guter Tag, denkt er sich.

Daniela, ruft Angehrn, die Tafel ist fertig. Angehrns Lebenspartnerin holt die beschriftete Tafel und wird sie unten beim Eingang aufhängen. Wir bilden eine gute Kameradschaft, sagt Angehrn, ich bin der Kamerad und sie schafft. Das ist nur die halbe Wahrheit, denn schon streift Angehrn wieder durch das Haus, stellt Stühle auf, lernt Gäste kennen, trommelt sein Team zusammen, kümmert sich um die Finanzen. Er lässt sich nicht bremsen, sagt Daniela, mit einer Mischung aus Sorge und Bewunderung in ihrem Blick.

Ein Weltenbummler im Kaienhaus

Seit 25 Jahren gehört die Wartung des Kaienhauses zu jenen Beschäftigungen in Angehrns Leben, die ihn nie gelangweilt haben. Er sei ein Alteingefleischter, sagen manche Kollegen. Altes Fleisch mag an Angehrn dran sein, aber eingefleischt war er noch nie. Stets auf Achse bereiste er – meist beruflich – die ganze Welt. Als Dozent in Russland, als Bergsteiger im Himalaya und nicht zuletzt als Mitglied der Naturfreunde Internationale in Osteuropa. Angehrn ging nicht ungern nach Ungarn, er liebte es.

Das Telefon macht sich bemerkbar. Nicht zum ersten Mal heute. Ist es bei euch oben sonnig, fragt eine Frau, die in St. Gallen unter einer fetten Nebelschicht sitzt. Die Vermutung ist berechtigt: wie so oft sticht an diesem Tag nicht viel mehr als das Kaienhaus aus dem Wolkenmeer heraus. Atemberaubend. Vor allem für die Asylantin Maia, die in ihrem Heimatland Georgien noch nie einen Berg bestieg. Sie holt tief Luft und dringt dann sorgfältig mit einem grossen Messer in den Hauskäse ein. >

Über den Niederungen:
Daniela und Ruedi Angehrn
im Einsatz fürs
Naturfreundehaus Kaien.

Fatuma beobachtet sie aus den Augenwinkeln und lächelt. Maia ist wegen ihr hier. Und ich bin wegen Ruedi hier, sagt Fatuma. Vor ein paar Jahren unterrichtete Angehrn Deutsch in einem Asylantenheim. Seither kommt die junge Äthiopierin regelmässig mit und hilft in der Küche aus.

Warten beim Warten

Wie lange bist du schon hier, fragt ein Gast, der in der Küche seine Thermosflasche nachfüllt. Sechs Jahre, sagt Fatuma. Ist es schön, fragt der Gast. Anders, sagt Fatuma.

Etwas ernüchtert verlässt der Gast die Küche. Er weiss nicht, dass Fatuma lieber eine feste Anstellung als ein Wanderparadies gefunden hätte. Doch sie wartet noch immer auf ein Arbeitsvisum. Immerhin: es bereitet ihr wesentlich mehr Spass im Kaienhaus zu „warten“, als im Asylantenheim.

Vielleicht auch, weil Fatuma und Maia sich das Zimmer mit Lilli und Tatiana teilen. Die beiden Teenies wurden – wer hätte das gedacht – ebenfalls von Angehrn angeheuert. Sie besuchen seinen Deutschunterricht im Gymnasium Appenzell. Der beliebte Lehrer hatte nie grosse Mühe, seine Schüler für das Kaienhaus zu begeistern. Erste Arbeitserfahrungen und ein kleines Taschengeld sind genügend Gründe, weshalb auch immer wieder Schüler im Haus aushelfen. So auch an jenem Dezemberwochenende im Jahr 1999, als der Lothar ganze Tannen wie Zahnstocher um das Kaienhaus blies. Angehrn behielt die Ruhe und lenkte seinen Klan mit Geschichten ab, sicherlich eines seiner grössten Talente.

Langeweile kommt selten auf: Daniela, Maia, Fatuma und Xenia (v.l.n.r.) im Einsatz fürs Kaienhaus.

HIN ZUM KAIENHAUS



Zwischen Heiden und Rehetobel im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt auf 1114 m über Meer das Naturfreundehaus Kaien. Jedes Wochenende, jeweils von Samstag 14 bis Sonntag 17 Uhr, ist das Kaienhaus bewartet. Das Besondere daran ist, dass sich 20 verschiedene Hüttenwartteams wie Angehrns Klan in diesem Service engagieren. Zu verdanken ist dies einem gut organisierten Hüttenwartverein (präsiert von Roland Brüllmann), den die Sektion Rorschach seit Jahren hegt und pflegt. Die Beliebtheit des Hauses zeigt sich an den Besucherzahlen: während an einem „normalen“ Wochenende zwischen 50 bis 100 Personen den Weg ins Kaienhaus finden, können es bei Spezialanlässen gut und gerne deren 300 sein! Zu den Spezialanlässen gehören der Hüttenzauber (9. Januar 2016), das Schneeschuhlaufen (22. Januar 2016) oder auch das Preisjassen (2. April 2016)

Reservations-Adresse:

Marlene Solenthaler, Gigeren 15, 9038 Rehetobel AR,
Tel: 071 870 07 23, reservation@kaienhaus.ch,
www.kaienhaus.ch





Die junge Garde

Damals war die jüngste Garde im Hause Angehrn noch nicht geboren. Kim und Xenia, Angehrns Grosskinder, sind die jüngsten im Klan. Häufig packen sie fleissig mit an oder spielen mit Leila, dem Berner Sennenhund, der auch immer dabei ist. So bringt der Grossvater etwas Ruhe ins Eltern- und Leben ins Kaienhaus. Eine Win-win-Situation, wie Angehrn sie mag.

Weniger mag er den Fernseher in der Kaienhaus-Stube. Aber der grüne Kachelofen, der nun abgerissen werden soll, der dürfte wiederum bleiben, sagt Angehrn. Doch es scheint fast so, als wären dies nicht mehr seine Kämpfe.

Wenn mir etwas nichts mehr bringt, dann suche ich etwas Neues, sagt Angehrn. Sein Lehramt endet im Januar, und auch wenn der Kontakt zur Jugend nun etwas abnimmt, ist die nächste Station bereits klar: Angehrn wurde kürzlich zum neuen Präsidenten der CVP Innerrhoden gewählt. Hier kämpfe man immer um die Sache, nie um die Person, das gefalle ihm.

Strahlt die Sonne so schön wie heute, sind es plötzlich Hunderte, die zum Kaienhaus pilgern. Die Terrasse ist in Nullkommanichts voll und Angehrns Klan gefordert. Und siehe da, Ruedi Angehrn strahlt auch. Warum? So habe ich das viele Personal nicht umsonst mitgebracht, sagt er erleichtert. ■

Auch die Jüngsten packen an: Schülerin Tatiana und Angerns Grosskind Kim.

Naturfreund Mehr?

Magazin für die Umwelt
www.naturfreund.ch

Winter

4 | 2015

CHF 8.50

Der Naturfreund im Abo!

Abonnieren Sie jetzt das Magazin:
naturfreunde.ch → Magazin → Abonnement

Hospental-Airolo
Skitour mal anders

Über den Gotthard

Besuch im Appenzell
Wochenend-Service

NF-Haus Kaien

Mitgehen oder Leiten
Auf Touren kommen

Winter-Freuden